



HITTENPOST

Zeitung für Niedersfeld

Juni 2005  Nr.5  vom „Hölteken“ auf's „Stöckelken“ 

Mal ganz privat



Winni Borgmann

Eine aufregende Zeit!

„Das Leben ist eines der Schwierigsten“, aber eben auch sehr aufregend. Schon sehr aufregend und ergreifend waren die Zeremonien rund um den Tod von Papst Johannes Paul II. Dann die Neuwahl. Das erste Mal in meinem Leben bin ich ganz nah dabei – wenn auch nur über das Fernsehen. Der grau-weiße Rauch, die Unsicherheiten aller Reporter und dann die Gewissheit der Glocken: Wir haben einen Papst! An Spannung nicht zu übertreffen! Es erinnert mich stark an meine Teilnahme an den aufregenden schützenfestlichen Vogelschießen, bei denen es ja schon nach meinem zweiten Wahlgang hieß: „Habemus König: Winni I.“ ©

Neues und Altes aus der Dorfgemeinschaft

EM In seiner Jahreshauptversammlung am 11. März wurde mit den Wahlen der alte Vorstand der Dorfgemeinschaft Niedersfeld e.V neu bestätigt. So ist Matthias Koch weiterhin stellvertretender Vorsitzender, Reinhold Kräling Kassierer und Elke Michels Geschäftsführerin. Ein Rückblick in das Jahr 2004 stellt das Dorffest im Juni wohl als herausragendes Ereignis dar, an dem alle Vereine maßgeblich beteiligt waren. Das Wetter zeigte sich wider Erwarten nach kräftigen Regengüssen von seiner besten Seite, sodass die Bemühungen der Organisatoren belohnt wurden und alle Gäste des Festes auf ihre Kosten kamen. Im Laufe des Jahres verlangte auch die Renovierung des Josefshauses etliche Arbeitseinsätze an denen treue Helfer viele Stunden Eigenleistung erbrachten. Die Dorfgemeinschaft war auch im Kurpark aktiv tätig, wo Erde geharkt und eingesät werden musste. Inzwischen sind auch Spielgeräte wieder aufgestellt. Im Beet vor „Hillen“ sind in den letzten Herbstagen bei Wind und Wetter Blumenzwiebeln eingesetzt worden, die ihre blühende bunte Pracht in diesem Frühjahr ans Tageslicht trieben. So konnte man sich hier und da in Niedersfeld an den ersten blühenden Frühlingsboten erfreuen.

Für das Jahr 2005 steht das Seefest auf jeden Fall wieder fest im Terminkalender. In der Jahreshauptversammlung der Dorfgemeinschaft gab es wieder gute Ideen für ein unterhaltsames Rahmenprogramm und natürlich für die kulinarischen Genüsse.

Über den Seniorentag, der am 10. April wieder gerne angenommen wurde, wird gesondert berichtet.

Zur Zeit wird vom AKI wieder fleißig daran gearbeitet, alles das, was Niedersfelder und Gäste interessiert für das Internet vorzubereiten. Eine Startseite wurde inzwischen von Internetzugängern und Teilnehmern des Projektes „Niedersfeld im Internet“ ausgewählt. Nun sind bald die Vereine als Teilnehmer aufgerufen, „Niedersfeld“ mit ihren Vereinsinhalten zu gestalten. Über den Starttermin wird natürlich in der Presse informiert.

Inzwischen wird es sich bei jedem rumgesprachen haben, dass der Ortsvorsteher jeden ersten Freitag im Monat zur Bürgersprechstunde in das Josefshaus einlädt, die auch in der WP-Info-Box bekannt gegeben wird. Um auch in den Vormittagsstunden Sprechzeiten einzurichten, erklärte Ortsheimatpflegerin Elke Michels sich bereit, die Anliegen der Bürger dann entgegenzunehmen.

Außerdem werden Informationen aus dem Rat im Josefshaus ausgehen.

IMPRESSUM

Anschrift:

Redaktion Hittenpost
Am Ellenberg 31
59955 Niedersfeld

Kontakt:

Ralde@Ralde.de

Redaktion:

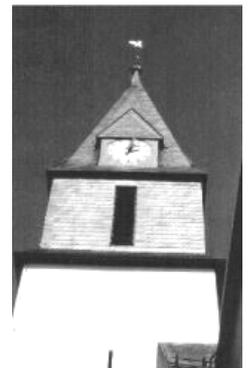
Elke Michels EM
Cornelia Schleimer CS
Christian Schmidt ChS
Maria Klügel MK
Winni Borgmann WB

Druck:

Stadt Winterberg

Einmal am Tag...

WB Seit Monaten schon kennen wir in Niedersfeld mehr als eine Uhrzeit. Nur einmal am Tag stimmt die in Richtung Hillesee zeigende Kirchturmuhhr mit der aktuellen Tageszeit überein. Gegen halb fünf lohnt sich dann für die auf jener Dorfseite lebenden Zeitgenossen der Blick auf den Kirchturm. Zu den übrigen Zeiten aber sorgen die ständig auf derselben Stelle stehenden Uhrzeiger für Verwirrung. Es bleibt vorerst die Frage, wann der Uhrmacher die großen Zahnräder hoch oben im Kirchturm wieder in die richtige Reihenfolge bringt, damit die Kirchenglocke nicht nur die rechte Stunde **ansschlägt**, sondern auch **anzeigt**



Goldenes Priesterjubiläum



*Dem Jubilar
Pfarrer Günther Walters
die herzlichsten Glückwünsche
zu seinem
50-jährigen Priesterjubiläum*

Die Kommunionkinder 2005

„Wo der Himmel die Erde berührt“

cs Unter diesem Motto stand die diesjährige Vorbereitungszeit und Durchführung der Kommunion, die erstmals nicht am Weißen Sonntag stattfand, sondern erst am 24. April. Himmel und Erde berühren sich durch Jesus. Er durchkreuzt mit seinem Kreuz alles, was war und ist und sein wird.

Folgende Kinder feierten an dem sonnigen Sonntag ihre 1. Heilige Kommunion:

Linda Borgmann
Benjamin Dietrich
Kristin Geilen
Bettina Hanfland
Angelique Kowalczyk
Jonas Kreuzmann
Maik Langer
Dominik Middel
Jean-Pierre Sachs
Steffen Widlitzki



Großer Gott...

WB ...wir loben Dich! Das im Gotteslob unter Nr. 257 stehende Lied ist eines der inbrünstigst mitgesungenen Lieder unserer Kirche. Das auch bei „nicht so fleißigen Kirchgängern“ gut bekannte Lied singen die Osterfeuerbauer jedes Jahr beim Abbrennen des Feuers. Bei uns hat es seine Besonderheit in der 3. Strophe. Denn dort heißt es: „Heilig, Herr Gott Zebaoth!“ Die Niedersfelder singen stets „ZAbaoth“. Das Wort Zebaoth stammt aus dem Hebräischen und bedeutet „Heerscharen“. Lediglich im griechisch-lateinischen heißt es „Sabaoth“.

Es bleibt wohl in St. Agatha dabei:

Die einen singen es „hebräisch“, die anderen „latein“. Sei's drum...

Wenn der Postmann...

WB Zunächst einmal: Entschuldigung! Natürlich ist in diesem Bericht gleichsam der **Postmann** und auch die **Postfrau** gemeint. Denn ohne Frauen – Sie werden es lesen – geht es auch bei der Post nicht.

Nun aber zur Geschichte. Unser kleines Postamt in der Ruhrstraße ist seit dem 31.12.2004 GESCHICHTE. Viele Jahrzehnte war die Post in Niedersfeld vertreten.

Im Jahr 1742 werden bereits Bemühungen unternommen, die heimische Post über Winterberg und von dort per Boten über Arnsberg in die weite Welt zu tragen. In „Brocken Hause“ wurde 1817 die erste Briefsammelstelle errichtet. Christoph Hankeln sen. verwaltete diese bis 1835.

Als in den Jahren 1830 bis 1834 die Straßenverbindung Nuttlar – Niedersfeld – Winterberg – Hallenberg erstellt wurde, verkehrte zweimal wöchentlich die Personenpost von Meschede über Niedersfeld nach Hallenberg. Wenig später, 1836, wurde zwischen Niedersfeld und Medebach eine „Cariolpost“ (Gepäckpost) eröffnet.

Die Niedersfelder Briefsammelstelle mauserte sich 1835 zur Postexpedition und wurde nun durch Christoph Hankeln jun. bis ins Jahr 1871 verwaltet. Der Dienstraum befand sich in dem im Jahr 1837 erbauten heutigen „Gasthof zur Alten Post“. Hugo Hankeln übernahm das Amt des Postmeisters von seinem Vater Christoph und baute 1883 auf eigene Kosten an sein Haus an. Dadurch konnten Räume für eine Postanstalt mit einem Arbeitsraum und einer Paketabfertigung eingerichtet werden. So leitete die Familie Hankeln in dritter Generation den Aufbau der Postanstalt.

Ein reger Postverkehr hatte sich über die Jahre entwickelt, wobei Niedersfeld ein wichtiger Verbindungs- und Knotenpunkt war. 1878 kamen Telegraph und Telefon in unseren Ort. Als die Kleinbahn den Raum Steinhelle bis Medebach erschloss, wurden die Postverbindungen Olsberg – Niedersfeld – Medebach im Jahr 1901 eingestellt. Bis 1917 fuhr noch regelmäßig ein Postwagen zwischen Niedersfeld und Winterberg, bis auch

sein letztes Stündlein, nach genau 100 Jahren der Errichtung der ersten Briefsammelstelle, geschlagen hatte.



Hugo Hankeln errichtete 1914 das (heutige) Postgebäude und wurde durch Postmeister Sorg abgelöst, der bis 1933 seinen Dienst versah. Das „Postamt“ Niedersfeld wurde sodann in eine „Poststelle I“ umgewandelt und dem Postamt Bestwig unterstellt. Wer kann sich noch schmunzelnd an die Briefaufschrift „5781 Niedersfeld über Bestwig“ erinnern?! Die Bediensteten Elfriede Schubert wurde zum Postamt Bestwig, Bernhard Hankeln nach Siedlinghausen versetzt, Johannes Finkeldei trat in den Ruhestand. Franz Schubert leitete die Poststelle I, er übernahm auch den Zustelldienst.

1954 wurde die Poststelle I in ein Zweigpostamt befördert. Heinz Kräling wurde als Zusteller nach Niedersfeld versetzt. Josef Thiele aus Grönebach wurde im Jahre 1964 als weitere Teilkraft eingestellt. Nachdem Posthalter Franz Schubert 1965 in den Ruhestand versetzt wurde, stufte die Bundespost das Zweigpostamt wieder zurück in eine Poststelle I. Poststellenleiter wurde Heinz Klauke. Nach der kommunalen Neugliederung im Jahr 1975 wurde die Poststelle Niedersfeld dem Postamt Winterberg unterstellt. Nach der Neuorganisation des Zustelldienstes innerhalb der Großgemeinde wurde die Poststelle 1976 in eine Annahmepoststelle umgewandelt und der Zustelldienst durch motorisierte Landzusteller durchgeführt. Die Ortsvermittlungsstelle war bereits im Jahr 1972 in ein posteigenes Gebäude am Ellenberg verlegt worden.

Nachdem die Räumlichkeiten der Poststelle auf den neusten Stand

umgebaut worden waren, wurde es ein wenig ruhiger. Heinz Kräling folgte auf Heinz Klauke als Poststellenleiter. Christa Schmidt, Hannelore Balkenhol und Burkhard Nolte werden viele sicher noch gut in Erinnerung haben. Doch die Gelegenheit, sie mit postalischen Angelegenheiten zu betrauen, schwanden mehr und mehr. Die Deutsche Bundespost hatte sich derweil zur Deutschen Post AG erhoben und sich – nach eigener Aussage – mehr und mehr zum Dienstleister gewandelt. Damit einher gingen aber immer wieder verringerte Öffnungszeiten.

Monika Kramer hielt bis zum letzten Tag die Stellung im „Postamt an der Ruhrstraße“. Seit dem Jahr 2005 gibt es – bis auf einen einsamen Postbriefkasten – keine stationäre Posteinrichtung mehr; weder ein



Postamt, noch eine Poststelle.

Man könnte meinen, wir sind wieder dort angelangt, womit einst 1817 alles begonnen hat: mit einer einsamen, einfachen Briefsammelstelle (=Postbriefkasten).

Doch die Zeiten haben sich gewaltig geändert. Sehen wir es einmal funktional, so hat doch fast jeder Haushalt seine eigene Poststelle direkt zu Hause: Statt Postkarte eine SMS per Handy; statt Brief schnell eine E-Mail über Internet verschickt und die nette Dame von der Verbindungsstelle ist dank Telefonanschluss und modernster Verbindungstechnik schon längst nicht mehr nötig.

Seit 1. Januar 2005 gibt's den MOPS (**M**obiler **P**ostservice). Er kommt auf Anforderung und ist sozusagen das mobile Postamt. Vormalig nannte man den MOPS noch Postbote. Alles anders seit 2005...

Stichwort: Postbriefkasten:

WB Im Jahr 1855 wurde in Niedersfeld der erste Postbriefkasten aufgestellt. Dagegen bestand großes Misstrauen, denn man vermutete, dass der hölzerne Kasten entzündet werden könnte. Siedlinghausen erhielt zur gleichen Zeit ein Postbriefkasten aus Blech. 1880 erhielten auch Grönebach und Hildfeld einen Postbriefkasten.



„post-wendend“ – ein Kommentar:

WB Im Februar 2005 feierte die Deutsche Post AG Jubiläum und schenkte jedem Bundesbürger eine Freimarke für den kostenlosen Versand eines Freipaketes. Was aber, wenn ich gar nicht in den Genuss einer solchen Freimarke gekommen bin? Nicht schlimm, ich hätte ohnehin nichts zu

verschicken gehabt. Wie sollte ich auch? Werbeträger Thomas Gottschalk sagt in einem Interview unter post.de, dass der Service der Postfilialen „ein Geschäft um die Ecke sei“. Weit gefehlt! Etliche Postfilialen wurden bis Ende 2004 ersatzlos gestrichen, bestenfalls umgemodelt. Also konnte ich mein Freipaket nicht „um die Ecke“ bringen. Ich würde ja einen Beschwerdebrief schreiben, aber auch den werde ich nicht mehr los, denn die meisten Briefkästen sind auch verschwunden. So ist das bei uns auf dem Land: Der gelbe Riese macht sich dünne. Da hilft mir auch nicht der freundliche „MOPS“ (Mobiler Postservice), denn seine Dienstzeiten sind auch meine. 10 Jahre Post AG ist für die ländliche Region negativ belegt. Aber was zählt auch schon das Ländliche beim großen gelben Global-Riesen?!

!!!!Original Niedersfelder Hittenschaukelstuhl abzugeben!!!!

Wer möchte diese schöne Handarbeit aus dem Jahr 2000 gerne erwerben?

Interessierte wenden sich bitte an den Theaterverein (C.Schleimer Tel.908999)



Aus der heimischen Wirtschaft:

WB Schon gehört? Der Wirtschaft geht's nicht gut! Die Wirtschaftsbosse haben's gesagt. Die Politiker wollen es aber wieder richten. Alles wird besser, besonders nach der Wahl...

Die schwierigen Zeiten gehen auch in unserer unmittelbaren Wirtschaft nicht spurlos vorüber. Ein unrühmliches Beispiel gibt das in unserer letzten Ausgabe behandelte ehemalige ÖTV-Heim. Oder aber in unserem Nachbarort; dort schließt ein großer Betrieb. Wird sich wohl wirtschaftliche Besserung recht bald einstellen?

Einige örtliche Lichtblicke möchte die Hittenpost-Redaktion in diesen düsteren Zeiten jedoch aufzeigen. So hat zum Beispiel die **Tischlerei Ittermann** ihren Betrieb wesentlich erweitert und umgebaut. Sie präsentiert sich nun in einem frischen Kleid aus Holz. Am anderen Ende des Dorfes praktiziert der „Fahrrad-Doktor“ in seiner neuen **Bike-Praxis**. Andreas Gernholdt bietet dort von Fahrrad-Zubehör bis zum kompletten Fahrrad alles an. Auch junge Unternehmer haben sich mit einem mutigen Schritt zur Selbständigkeit entschlossen. Matthias **Tuss** zum Beispiel ist gelernter Tischlermeister und hat sich auf den **Kunststoffbau** spezialisiert. Ob neue Balkongeländer, Gartenzäune, Sitzgelegenheiten oder dekorative Blumenkästen, das neue Handwerk bietet viele dekorative und praktische Möglichkeiten. Auch die größte Firma des Ortes entwickelt sich stetig weiter. Auf dem Gelände von **Schuhl & Co** ist eine neue Lagerhalle entstanden, das äußere und auch innere Erscheinungsbild hat sich zusehend weiterentwickelt. Im Dienstleistungsbereich möchte sich **Oliver Schmidt** als selbständiger Buchhalter künftig einen Namen machen. Er bietet kleinen und mittleren Unternehmen seine Hilfe bei der Lohn- und Finanzbuchhaltung an und unterhält sowohl in Niedersfeld als auch im oberhessischen Hungen ein Büro. Und die traditionsreiche **Schlosserei Borgmann** ist um eine Arbeitskraft und ein Tätigkeitsfeld reicher geworden. Björn Borgmann ist seit letztem Jahr Installateur- und Heizungsbaumeister und in den väterlichen Betrieb mit eingestiegen. Neben Sanitärinstallation wird nun auch alles rund um die Heizung durch die Schlosserei Borgmann angeboten.

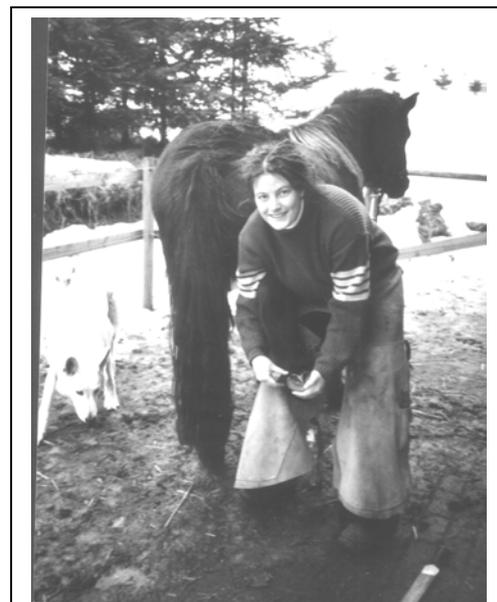
Wir wünschen den „alten Unternehmerhasen“ und den Jungunternehmern viel Erfolg!

Vom Augenoptiker zum Huftechniker

cs Reiten wird immer beliebter. Auch auf unseren heimischen Wiesen sieht man mittlerweile statt Milchkühen, Pferde grasen, deren Besitzer das Reiten zu ihrem Hobby gemacht haben. Schon die Kleinen, meistens die Mädchen, können das Reiten erlernen, ohne gleich ein eigenes Pferd haben zu müssen. So ist es auch Jennifer Padberg ergangen. 1981 in Niedersfeld geboren, entdeckte sie früh ihr Interesse an den schönen Vierbeinern und nahm schon mit ca. 5 Jahren Reitstunden. Als Mitglied unseres Reitvereins hat sie auch Turniere bestritten, bis sie ihre Liebe zum „Distanzreiten“ entdeckte. Immer mehr Pferdefreunde auf der ganzen Welt begeistern sich für diese Art des Sports. Meist sind Distanzreiter auch Naturliebhaber. So auch Jennifer, die sich gerne auf dem Rücken ihres Pferdes viele Stunden lang die Luft um die Nase wehen lässt. Und das bei jedem Wetter. 1997 hat Jenny die deutsche Meisterschaft im Distanzreiten mitgemacht. Bei einem solchen Wettbewerb gibt es keine Wertnoten oder Hindernisfehler, da lautet die Devise: Angekommen ist gewonnen, und sie ist angekommen.

Da Jennifer in den letzten Jahren viele Stunden mit Warten auf Hufschmiede oder Hufpfleger verbracht hat und die Hufe ihrer Pferde immer wieder Probleme mit sich brachten, hat sie sich 2003 entschlossen, ihren Beruf als Augenoptikerin an den Hufnagel zu hängen und selber Huftechnikerin und Hufpflegerin zu werden. In Kürze erlernt sie auch noch das „Schmieden“ von Hufeisen. Kurzerhand hat sie ein Unternehmen gegründet, das zu den Besitzern und ihren Pferden kommt und ihnen die Hufe pflegt oder sie berät, ob ihr Pferd Eisen braucht oder doch besser ein Paar Hufschuhe. Mittlerweile hat sie zwei eigene Pferde, die sich über ihre fachmännische Betreuung freuen können. So sind sie in der Lage, immer wieder mit Jennifer stundenlang durch unsere Wälder zu streifen.

Weitere Infos unter www.hoofservice.de



Kathrin Heinrichs

Lesung & Kabarett; Freitag, 13. Mai 2005 im Josefshaus

cs Über 50 Zuschauer waren der Einladung gefolgt und lauschten gebannt, was „Omnia“ in einem Krimi für eine Funktion hat, während Frau Heinrichs aus ihren Büchern vorlas. Später verwandelte sie sich in Helga Hammer-Gescheidt, die viel über ihren Mann (einen Lehrer) und das Altern zu klagen hatte. Herr Hammer-Gescheidt, im papageiengrellen Fahrradaddress, hatte eine Mountainbiketour für das Kollegium organisiert, um seiner neuen, hübschen Kollegin zu imponieren. Dass das Ganze in einer Katastrophe und somit in einer Lachsalve endete, war ja klar. Das Publikum hat sich köstlich amüsiert. Wir hoffen, Frau Heinrichs zu einem späteren Zeitpunkt noch mal in Niedersfeld verpflichten zu können.

XX. Weltjugendtag 2005

WB Typisch Deutsch! Seitdem der damalige Papst Johannes Paul II. im Jahr 2002 zum Weltjugendtag (WJT) nach Köln eingeladen hat, werden die Vorbereitungen getroffen. Eine Auftaktveranstaltung für unser Dekanat fand beispielsweise schon im April statt, in 2004! Zu früh? Vielleicht, aber das spielt jetzt kaum noch eine Rolle.

Das LOK Niedersfeld (Lokales Organisationskomitee) hat Ruhe walten lassen und ist immer dann aktiv geworden, wenn es notwendig war. Zum Beispiel:

- Anfang November. Da haben wir die seltsame Matratze in der Kirche aufgestellt. Dazu gab es einen Informationsstand mit allen wichtigen Infos rund um den WJT. Sie sollte unser Motto verdeutlichen, welches wir für die Suche nach Gastfamilien aufgestellt haben: „Zwei Quadratmeter und ein Frühstück“.
- Mitte November. In dieser Zeit wurden viele Lose der Weltjugendtagslotterie verkauft. Knapp 300 Stück allein während der Theatervorstellung und noch mal 100 während des Weihnachtsmarktes. Diese Aktion hat nicht nur Aufmerksamkeit erregt, sondern auch zur Finanzierung des Weltjugendtages beigetragen. Allein für unsere Gemeinde sind 150 Euro übrig geblieben.
- Im Dezember bis April. In den Gemeindebriefen zu Weihnachten und Ostern haben wir ausführlich über den Weltjugendtag informiert. Außerdem in Pfarrblättern und zu anderen Gelegenheiten, zum Beispiel im Radio, in der Zeitung und im Internet.
- Im Mai starteten wir unsere leckere Aktion zum Weltjugendtag. Das Weltjugendtagsbrot, ein reines und gesundes Roggenbrot, gibt es seither und noch einige Zeit in der Bäckerei Bräutigam (bei Kaufmanns). Je verkauftes Brot gehen 30 Cent direkt an das LOK Niedersfeld. Damit finanzieren wir unsere Aktionen zum WJT.
- Im Juni geht die leckere Aktion in die zweite Runde. Zu dem WJT-Brot gibt es eine Weltjugendtags-Wurst. Diese macht sich gut auf dem Grill und ist in der Fleischerei Buschmann zu haben. Auch ein Teil des Verkaufserlöses dieser Aktion kommt unserem LOK für hiesige WJT-Veranstaltungen zu Gute.

Das liegt hinter uns. Wer bisher noch nicht weiß, was sich hinter dem WJT 2005 verbirgt, der bekommt hier noch einmal eine kurze Zusammenfassung:

Der Weltjugendtag wurde durch Papst Johannes Paul II initiiert. Der 20. WJT findet in Deutschland statt. Ein großartiges Ereignis. Es ist zudem ein internationaler WJT, die Welt ist also zu Gast in Deutschland.

Insgesamt 11 Tage dauert das größte Jugendtreffen der Welt, zu dem alle Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 30 Jahre eingeladen sind.

Am 11. August treffen unsere Gäste in Niedersfeld ein. Sie werden in Gastfamilien wohnen. Sie sollen dort einen Eindruck von unserem Leben in Niedersfeld erhalten. Am 12. August (Freitag) veranstalten wir einen „Tag des sozialen Engagements“. Die KJG wird diesen Tag organisieren. Gemeinsam mit den Gästen werden die Niedersfelder Jugendlichen soziale Projekte in Angriff nehmen, zum Beispiel die Reparatur der Sitzgelegenheit im Rützen oder die Gestaltung des Pfarrheim-Hofes. An diesem Tag steht das „gemeinsame Tun“ im Mittelpunkt.

Am 13. August zieht es uns nach Paderborn. Dort treffen sich alle Gäste und einheimischen Teilnehmer zum „Tag des Erzbistums“.

Am 14. August, Sonntag, werden wir eine Art von Gemeindetag organisieren. Unsere Gäste und die Gemeinde können dann Erfahrungen austauschen und sich kennen lernen.

Montag, 15. August reisen unsere Gäste schon wieder nach Köln, Düsseldorf oder Wuppertal. Hier finden bis zum 20. August etliche Veranstaltungen zum WJT statt. Das krönende Ende ist am Sonntag, 21. August in Köln, wo 1 Mio Menschen zum Abschlussgottesdienst mit Papst Benedikt XVI. erwartet werden.

Dieser Weltjugendtag 2005 ist eine einmalige Chance für uns und für Deutschland, die wir in absehbarer Zeit nicht mehr erhalten werden. Einerseits findet nicht in jedem Jahr ein internationaler WJT statt, andererseits ist die Liste der Länder, die ein solches Treffen gerne in ihr Land holen möchten, so groß, dass wir möglicherweise Jahrzehnte auf ein solches Treffen in Deutschland warten müssten.

Was kann und muss die Gemeinde tun?

Stellen Sie sich doch einmal vor, es reisen Hunderttausende von Jugendlichen aus aller Welt nach Deutschland. Jedes Bistum und darin jede Gemeinde darf Gastgeber für eine überschaubare Anzahl von Gästen sein. Wir zum Beispiel erwarten ca. 20 Jugendliche.

Diese Jugendlichen kommen nach Niedersfeld. Sie kennen weder den Ort, noch die Menschen, die hier wohnen. Gastgeber zu sein, ist manchmal eine schwierige Aufgabe. Man möchte sich von der schönsten Seite zeigen und den Gästen einen unvergesslichen Aufenthalt bescheren.

Können wir das? Na klar! Wir haben das Glück, dass wir aktive Menschen in unserer Gemeinde haben. Sie engagieren sich mal in kleinen Gruppen, mal ganz persönlich oder auch in den Vereinen. Das macht uns zu einer engagierten und aktiven Gemeinde. Das ist eine unserer größten und wichtigsten Qualitäten. Also zeigen wir das doch auch unseren Gästen.

Die Gastfamilien, die sich bisher bereit erklärt haben, Jugendliche aufzunehmen, sind schon sehr gespannt auf ihre Gäste. Noch wissen sie nicht, mit wem sie es zu tun haben werden. Weder das Alter noch die Herkunft ist bekannt. Doch ein guter Gastgeber schaut nicht auf männlich oder weiblich, alt oder jung, schwarz oder weiß... „Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt.“ (Hebräerbrief 13,2)

Das LOK und die KJG braucht außerdem Unterstützung bei den vorgesehenen Aktionen. Zum Beispiel benötigen wir Material für den „Tag des sozialen Engagements“. Auch für Verpflegung muss gesorgt werden. Fachkundige Hilfe wird sicher auch gebraucht. Durch den Kauf des WJT-Brot und der WJT-Wurst tragen Sie zur finanziellen Hilfe bei. Spendendosen sind jeweils aufgestellt. Wichtig: Das Geld wird ausschließlich für örtliche Aktionen verwendet, die Sachspenden dienen ebenfalls ausschließlich unserem Ort! Neugierig geworden?

Dann seien Sie, seit Ihr dabei, wenn die Welt zu Gast in Niedersfeld ist. Besonders sind natürlich alle Jugendlichen angesprochen, nicht nur diejenigen von 16 bis 30 Jahre.

Zur Fahrt nach Paderborn am 13. August sind alle Interessierten eingeladen. Anmeldungen sind jedoch vorher erforderlich.

Auch nach Köln wird eine Gruppe aus den Gemeinden Grönebach, Hildfeld und Niedersfeld reisen. Allerdings wird von Köln aus vorgegeben, dass die Teilnehmer mindestens 16 Jahre alt sein müssen (Haftungsgründe).

Für die bisherige Unterstützung sagen wir an dieser Stelle schon einmal Dankeschön! Auf vielfache Art und Weise

haben wir schon Hilfe erfahren. Die bisher uns zugesagte Hilfe möchten wir gerne in Anspruch nehmen.

Wenn Sie nun das hier abgebildete Logo sehen, dann denken Sie an ein großes Ereignis, zu dem die Welt in Deutschland zu Gast sein wird. Das ist nicht die Fußball-Weltmeisterschaft, die ist erst im nächsten Jahr. Denken Sie bei dem Anblick dieses Logos, dass in den letzten beiden Ferienwochen im August Menschen zu Gast in unserem Land sein werden. Sie haben sich auf ihrer Pilgerreise das Motto: „Wir sind gekommen, um IHN anzubeten“ gegeben. Wir möchten uns dem Motto anschließen und unseren Gästen ein guter Gastgeber sein.

Unterstützen Sie den Weltjugendtag persönlich oder/und als Gewerbetreibender. WIR können vieles bewegen!

Ansprechpartner im LOK:

Winni Borgmann, Tel. 90 80 11; Christine Tuss, Andreas Tuss, Thomas Schmidt, Daniel Sauerwald, Christopher Bette, Stephanie Balkenhol und Regina Swoboda.

Infos zu den Aktionen des LOK Niedersfeld:

www.wjt.winnib.de

Infos zum Weltjugendtag in Köln:

www.wjt2005.de

Infos zum Bistumstreffen in Paderborn:

www.wjt2005-paderborn.de



Die Messdienerschar

Wöchentlich sind sie zur Stelle und versehen ihren Dienst am Altar. Die Messdiener gehören zu unserer Gemeinde wie die Kirche zum Dorf. Seit gut einem Jahr wird auch wieder in regelmäßigen Abständen die Messdienerstunde gehalten. Darin wird der Altardienst geübt, werden Unklarheiten besprochen und hin und wieder auch einmal etwas unternommen. Im Mai zum Beispiel stand ein Schwimabend auf dem Programm.

Im letzten Jahr führte es die Messdiener während ihrer Messdienertour in den Freizeitpark nach Kirchhellen. Außerdem wurde eine Wanderung zur Grönebacher Kirche unternommen und am Nikolaustag beschenkte der Nikolaus die fleißigen Messdiener mit einigen Leckereien und Pater Schulte schenkte den Kindern ein Messdiener-Lexikon.

Der Messdiener-Dienst war in früheren Zeiten nicht nur ein Ehren - sondern auch in gewisser Weise ein Pflichtdienst. Die Jungen wurden seinerzeit durch Tante Katharina eingeführt und geschult, Pastor Sternemann hielt regelmäßige Messdienerstunden im Pfarrheim. Keiner konnte/wollte sich dem Altardienst entziehen. Messdiener sein gehörte einfach dazu.

Vorbei die Zeit! Auch heute ist der Messdiener-Dienst ein Ehrendienst. Zur Pflicht allerdings machen es sich unsere jungen Gemeindemitglieder aber nicht mehr automatisch. „Kein Bock – keine Zeit – Langweilig“, so ist hier und da zu hören. Ein zu großer Teil der Kinder feiern zwischen Erstkommunion und Firmung nur wenige Gottesdienste in der Kirche. Kirche ist out, steht hinten an.

Umso schöner ist es anzusehen, wie unsere zur Zeit 36 Mädchen und Jungen ihren Dienst leisten. Mit Engagement und Motivation sind sie im Gottesdienst dabei, bringen sich in den Messdienerstunden ein und lassen sich auch bei großen kirchlichen Festen kaum aus der Ruhe bringen.

Als Dankeschön für ihren Dienst bitten die Messdiener einmal im Jahr um eine kleine Spende in Form einer Türkollekte. Die Gemeinde weiß ihren Dienst zu schätzen und honoriert dieses entsprechend. Allen Spendern ein herzliches Dankeschön.

Jeden ersten Montag im Monat findet in der Kirche oder im Josefshaus die Messdienerstunde statt. Im Sommer wird im Pfarrgarten wieder gemütlich gegrillt und eine Messdienerfahrt ist für dieses Jahr auch wieder geplant.

Die junge und aktive Messdienerschar lädt alle Mädchen und Jungen ein, mit dabei zu sein und den wichtigen Dienst für die Gemeinde wahrzunehmen. - **Mach mit und sei dabei!** - Wie die Kommunionkinder aus diesem Jahr, die ab dem 19. Juni



auch Messe dienen werden.

P.S.: Beim diesjährigen Hittenpokal haben die Messdiener in ihrer Gruppe zum zweiten Mal in Folge den ersten Platz belegt! Am Pfingstsonntag wurde dieser Sieg während des Sportfestes natürlich gebührend gefeiert.

Eine Abkühlung gab es dann gut eine Woche später im SauerlandBAD in Bad Fredeburg. Wieder einmal eine aktionsreiche Woche!

„Niedersfelds starke Leute“

Oder ein Verein der sich stark vergrößert...



ChS Wer kennt sie nicht, die Niedersfelder „Muckibude“? Einst war sie nur ein kleiner feuchter Raum neben der Grundschule, in dem einige Muskelkranke tonnenschwere Gewichte stemmten. Die „Muckibude“ hatte damals eine Trainingsfläche von 80m² und eine überschaubare Anzahl von Mitgliedern.

Dies hat sich geändert, seitdem die „Muckibude“ 2001 aus dem Raum in der Schule an den See gezogen ist. Nun standen 140 m² Trainingsfläche zur Verfügung. Somit sollte man wohl den Fitnessclub Niedersfeld e.V. auch als Verein sehen, denn die Bezeichnung „Muckibude“ passt nicht mehr zu seinem Erscheinungsbild.

Im Herbst 2004 wurde dann erneut erweitert, indem das Kellergeschoss des Gebäudes in das Studio integriert wurde. Der Umbau war wegen den stetig steigenden Mitgliederzahlen, die

sicherlich nicht nur wegen dem konstanten Beitrag von 15,34 € (30,00 DM) immer mehr wurden, eine kluge Investition. Besonders hervorzuheben ist dabei, dass der Beitrag noch nie erhöht wurde. Durch die Investitionssumme von 40.000,00 € konnte nicht nur weitere Trainingsfläche von 100 m² sondern auch ein weiterer Kursraum geschaffen werden.

Somit bietet der Fitnessclub derzeit eine Trainingsfläche von 240 m² für Kraft- und Fitnesstraining. Des weiteren stellt er seinen Mitgliedern derzeit zwei Kursräume mit insgesamt 80 m² für Kurse wie Aerobic oder Thai-Bo zu Verfügung. Diese Kurse werden selbstverständlich von professionellen Trainern und Trainerinnen geleitet.

Auch der Wellnessbereich kommt auf keinen Fall zu kurz. Wer möchte kann sich nach dem kräfteaufreibenden Training zur Massage mit der professionellen Masseurin verabreden oder in der Sauna entspannen. Für die Sonnenanbeter steht auch ein hervorragendes Solarium bereit. Wer denkt, da will sich doch jemand an Fitnesswahnsinnigen bereichern, liegt falsch. Der Fitnessclub ist nicht nur ein sehr aktiver Verein, er ist sogar als gemeinnützig eingestuft.

Man sieht, in der „Muckibude“ wird viel geboten. Wer sich selbst davon überzeugen wollte, konnte am 11. Juni 2005 den Tag der offenen Tür besuchen. Selbst Gutscheine für Trainingseinheiten kann man erhalten, wenn man seinen Lieben durch die Blume sagen möchte, dass ein wenig Sport nicht schaden kann.

Interessierte können sich gerne mit Lehrers Guido in Verbindung setzen oder schaut doch einfach mal rein...

Stockgeflüster

ChS Sport ist Mord! Es sei denn der Sport, den ich betreibe, liegt voll im Trend und kann in der Gruppe betrieben werden. Dies denken sich derzeit eine ganze Menge Sauerländer und haben sich in den Bann des Nordic-Walking ziehen lassen. Doch was ist überhaupt Nordic-Walking?

Was viele als „lärmende Weiberhorde mit Klapperstöcken“ bezeichnen war ursprünglich eine Sommertrainingsmethode von Skilangläufern für Lauf- und Sprungtraining mit Stöcken. Über die Jahre hinweg hat sich dieses Sommertraining über Bergwandern mit Trekkingstöcken bis hin zu der heutigen Form des Nordic-Walking entwickelt. Gemäß vieler Studien ist dieser Sport sehr effektiv und trainiert neben vielen Muskelbereichen auch die Atmung, die Psyche und verbessert das allgemeine Wohlbefinden. Nebenbei verbrennt man auch überflüssige Kalorien, was für einige Walker sicherlich im Vordergrund steht.

Doch Vorsicht! Falsche Technik kann den Trainingserfolg stark vermindern! Aus diesem Grund kann man richtiges Walken in einem Kurs erlernen. Die Kurse werden von durch den DSV ausgebildeten Nordic-Walking-Instructors geleitet.

Angeboten werden solche Kurse in Niedersfeld vom Sportverein und vom Fitnessclub. Dabei unterscheidet man zwischen sogenannten Basis- bzw. Schnupperkursen und Intensiv-Kursen. Der Sportverein bietet Dienstags um 10:00 Uhr und Donnerstags um 14:00 Uhr einen Basiskurs und Samstags um 17:00 Uhr einen Intensivkurs an. Treffpunkt hierfür ist am See. Anmelden kann man sich bei der Tourist Info unter 02985/ 550. Der Fitnessclub bietet Freitags um 17:30 Uhr einen Schnupperkurs an, zu dem man sich unter 0175/ 505 73 44 anmelden kann.

Wer sich also diesem Trend anschließen möchte, hat genug Möglichkeiten den richtigen Umgang mit den „Stöcken“ zu erlernen. Richtiges Walken macht Spaß und ist ein sehr gesunder Sport! Einmal erlernt, erlebt man alleine oder in der Gruppe viele tolle Walkingtouren.



„Nordic Walking“ auf den Langenberg, der höchsten Erhebung Westfalens „843,10 met. hoch“ im Jahr 1920.

Skilaufen in Niedersfeld!



chs Seit mindestens 40 Jahren laufen die Niedersfelder Ski. Und das nicht im Ausland oder im benachbarten Winterberg, sondern am eigenen Niedersfelder Skilift.

1965 beantragte Anton Schmuck aus Maria Alm bei der Gemeinde Niedersfeld einen Skilift am Eschenberg bauen zu dürfen. Diesem Antrag wurde nach den üblichen Diskussionen im Gemeinderat zugestimmt und am 13. April 1965 ein Vertrag geschlossen.

So lief der erste Lift in Niedersfeld zwei Winter und wurde gut besucht. Und das nicht nur von Niedersfeldern, sondern auch von Gästen aus Nah und Fern. Es handelte sich hierbei schließlich um den ersten modernen Doppelankerlift im ganzen Sauerland.

Nach diesen zwei Jahren sollte wegen des großen Andranges ein weiterer Lift am Campingplatz in der Voßmecke gebaut werden. Da dieser Lift jedoch Kapital benötigte, welches Anton Schmuck alleine nicht aufbringen und er die anfallende Arbeit nicht mehr bewältigen konnte, wurde am 20. Juli 1967 eine Gesellschaft mit zehn

Gesellschaftern gegründet. Diese waren: Anton Schmuck, Bruno Stute, Heinz Schleimer, Josef Schleimer, Werner Hankeln, Dieter Cramer, Eberhard Styra, Rudi Schmidt, Richard Schmidt und Josef Singelstein. Von Ihnen sind vier immer noch aktiv in der Liftgesellschaft tätig. Doch nicht nur die Gesellschafter leisteten viele Arbeitsstunden am Niedersfelder Eschenberglift. Auch die Mitglieder des Skiclubs wurden arbeitstechnisch eingespannt und durften dafür kostenlos bzw. vergünstigt Ski fahren. Durch den Nutzen des Liftes für die Förderung des Sports und besonders des Jugendsports wurde der Lift als gemeinnützig eingestuft.

Diese Gemeinnützigkeit ist klarer Bestandteil, denn keiner der Gesellschafter kann sich an diesem Projekt bereichern. Vielmehr opfert jeder Gesellschafter viel Zeit und Arbeit für die Erhaltung des Eschenbergliftes.

So zogen die Jahre durch das Land, und die Winter über den Eschenberg....

Jeden Winter zählt die Liftgesellschaft mit ihren seit 1989 drei Liftanlagen ca. 35 Lifttage und das komplett ohne künstliche Beschneiungsanlagen. Doch wer weiß schon, was die Zukunft bringt? Vielleicht wird auch bald in Niedersfeld auf Schnee aus der Kanone Ski gelaufen. Doch bis dahin wird noch viel Wasser an der Kanone vorbei fließen.

Als nächstes steht erst einmal der Bau eines Rodelliftes an, damit die Schlittensfahrer, die jedes Jahr den Hang besiedeln, auch ohne Anstrengung ihrer Freizeitaktivität nachgehen können. Wer weiß, vielleicht ist dies jedoch auch nur ein Trend von den vielen, die der Lift bereits überstanden hat.

Die Gesellschafter werden allerdings auch in Zukunft ihrem zeitraubenden Hobby nachgehen und den Menschen, die in Niedersfeld Ski laufen wollen, einen attraktiven und gut präparierten Hang bieten.



Aktive Senioren trafen sich

EM Der Frühling rüttelt die Lebensgeister aus dem Winterschlaf. Dies bot sich der Dorfgemeinschaft an, zu einem Aktiv-Planungsabend einzuladen. Angesprochen wurden mit einem persönlichen Schreiben ca. fünfzig rüstige Senioren. Hintergrund dieses Treffens war die Idee des Ortsvorstehers, das Kräfte,- Zeit- und Ideenpotential dieser Mitbürger für das Wohl des Dorfes zu nutzen. Die zwanzig Anwesenden ließen sich gerne auf seinen Appell ein, der darum warb, bei den

vielen Aufgaben, die im Dorf anfallen, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Wo es im einzelnen brennt, war schnell aufgelistet. Diese Liste soll nun, nachdem der Startschuss für eine regelmäßige Zusammenarbeit gegeben wurde, einmal im Quartal aktualisiert werden. Je nach Interesse und Neigung werden dann die „faulen Stellen“ abgearbeitet. Der erste Arbeitseinsatz galt schon am nachfolgenden Wochenende dem Grillplatz Bochtenbeck. Dieser wurde vom Winterdreck befreit, Bäume und Sträucher, die ihm zusetzten weggeschnitten, Wasser wieder ans Laufen gebracht. Nun ist er fit für die diesjährige Grillsaison.

Was weiter von den „Aktivsenioren“ in Angriff genommen wird steht auf der Liste und wird der aufmerksame Bürger bestimmt bald entdecken.

An dieser Stelle sei den „Aktivsenioren“ schon mal ein herzliches **Dankeschön** ausgesprochen für ihr Interesse an unserem heimatlichen Hittendorf.



Landrat verlieh Anerkennungspreis für das Ehrenamt im HSK

Bericht aus der Homepage des Hochsauerlandkreises

EM Hochsauerlandkreis Landrat Franz-Josef Leikop verlieh am Mittwochnachmittag den 9. März im Kreishaus Meschede den Anerkennungspreis für das Ehrenamt im Hochsauerlandkreis an rund 70 Ortsheimatpflegerinnen und Ortsheimatpfleger. Bei der Übergabe der Urkunden würdigte der Landrat das Engagement der Preisträger: „Der Anerkennungspreis findet die richtigen Adressaten, denn sie setzen sich ehrenamtlich für die Erhaltung und Entwicklung unserer gewachsenen Dörfer mit ihren überlieferten Traditionen ein.“ Zuvor hatten Kreisheimatpfleger Friedhelm Ackermann und die Vorsitzende des Kreiskulturausschusses, Silvia Neuhaus, die Arbeit der Ortsheimatpfleger vorgestellt und aus der praktischen Arbeit berichtet. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung durch das Blechbläser-Trio „Sky-Brass“, bestehend aus Schülern der Musikschule Hochsauerlandkreis (mit Nico Fuchs).

Hoherfreut waren alle Anwesenden, dass sich mittlerweile auch sechs Ortsheimatpflegerinnen für die sauerländische Heimat engagieren. Eine besondere Ehrung erhielt Heinz Pardun, der von 1986 bis 1996 das Amt des Kreisheimatpflegers inne hatte und vor drei Wochen seinen 85. Geburtstag feiern konnte. Er erhielt von Landrat Franz-Josef Leikop eine historische Karte des Sauerlandes.

Der Ehrenamtspreis wurde zum dritten Mal verliehen. Die bisherigen Preisträger waren die sogenannten „Grünen Damen“ der Krankenhaushilfe und die Hospizbewegung im HSK.

Nun ein Wort in eigener Sache: Es ist mir ein großes Anliegen, die Würdigung dieses Preises an meinen Vorgänger Dr. Werner Herold weiterzuleiten, der in seiner Zeit als Ortsheimatpfleger ehrenamtlich stark engagiert war. Hier sei auch noch mal gedankt für viele Stunden „Archivgraben“ im Sinne der Niedersfelder Geschichtsforschung. Auch dürfen diejenigen nicht vergessen werden, die sich in Zusammenarbeit mit dem Ortsheimatpfleger um die historisch-kulturellen Belange im Ort gekümmert haben und kümmern werden. Allein ein Blick in die Niedersfelder Dorfchronik zeigt, dass es zahlreiche interessierte Bürger gibt. Ihnen allen gebührt sicherlich ein Teil des Anerkennungspreises für das Ehrenamt.

Elke Michels, Ortsheimatpflegerin



Landrat Franz-Josef Leikop überreicht der jüngsten Ortsheimatpflegerin Elke Michels aus Winterberg-Niedersfeld die Urkunde

60 Jahre nach Kriegsende in Niedersfeld

EM Ein Anfang ist geschafft. Am Seniorennachmittag wurde er den Anwesenden vorgetragen. Ein Anfang der Sammlung von Erzählungen zum Ende des Zweiten Weltkrieges, wie ihn Niedersfelder erlebt haben. Dazu gab es Berichte, teils zur damaligen Zeit festgehalten oder Erinnerungen von heute an damals. Das Vorlesen der Darstellungen dieser schrecklichen Geschehnisse rief bei den Senioren selber Erinnerungen hervor, man unterhielt sich sehr angeregt. Vieles wurde für kurze Zeit wieder gegenwärtig. Am Ende der Darstellung äußerte die Ortsheimatpflegerin die Bitte, diese kostbaren Erinnerungen festhalten zu dürfen, um sie der Nachwelt zu erhalten.

Diese Bitte möchte hier wiederholt werden an die Leser, die ebenfalls Erinnerungen, und seien es nur Segmente an das „Brausen“ der letzten Tage haben. Vielleicht gibt es auch noch Bildmaterial oder andere Schriftstücke. Mit Hilfe der heutigen digitalen Technik könnten solche Dinge leicht in Form von Daten aufgenommen werden. Die Mitarbeiter eines eigens eingerichteten Arbeitskreises stehen gerne für die Entgegennahme von Informationen zur Verfügung. Für Ihre Unterstützung schon jetzt ein herzliches Dankeschön.

Friedel Geilen Tel. 618; Hubert Koch Tel. 908087; Elke Michels Tel. 380

Erinnerungen an letzte Kriegstage

Niedersfeld: Berührender Rückblick beim Senioren-Nachmittag

NIEDERSFELD. Der Seniorennachmittag in Niedersfeld stellte jetzt für Veranstalter, Senioren und Seniorinnen eine besondere Herausforderung dar. Werden sonst in alter Tradition lustige Unterhaltung in Form von Sketchen oder Bildbeiträgen geboten, war mit dem Thema „60 Jahre nach Kriegsende in Niedersfeld“ doch eine harte Nuss zu knacken.

Nach der Rock'n'Roll-Tanzdarbietung von sechs jugendlichen Damen wurden

mit einem tiefgehenden Textbeitrag die Erinnerungen an die letzten Tage des Krieges wieder geweckt. „Damals wart ihr Kinder, Jugendliche, vielleicht gerade als Soldat gemustert oder schon an der Front. ...“, so die einleitenden Worte. Auszüge von vier Personenberichten ergänzten die Darstellung der nüchternen Fakten und fügten sie zu einem bewegenden Bericht über die Geschehnisse in Kellern oder an der Front zusammen. Einige Dias ergänzten

den Beitrag. Es wurde deutlich gemacht, dass es wichtig sei, jegliche Art Überlieferungen, Erinnerungen oder auch sonstiges Material für die Nachwelt zu erhalten.

Mit stimmungsvollen Liedern vertrieb dann der Gemischte Chor Niedersfeld die trüben Gedanken und erhielt herzlichen Beifall. Wenn auch dieser Nachmittag sehr ernsthaft war, wird schon jetzt darauf hingewiesen, dass die Senioren ein bunter Nachmittag 2006 erwartet.



Hittengeschichte *Ziggen und mehr ...*

EM Ein Rückblick in die letzte Hittengeschichte bringt uns wieder in das Haus „*Ziggen*“. Hier soll noch einmal angesetzt werden. Denn der Vater von „*Ziggen August*“, **Carl Geilen** hatte noch einige Geschwister, die natürlich ihre Familien nicht in *Ziggen*-Haus gründeten, sondern neue Häuser bauten, ja, mit Teil hatten an der Errichtung eines neuen Wohnviertels in Niedersfeld, der „Bernbach“.

Glänzes



Ein Bruder des Carl Geilen war **Josef Geilen**, geboren 1880. Er heiratete Maria Koch aus Küstelberg. Zwei Morgen Land und ein Bauplatz war die Starthilfe für die junge Familie. 1908 bauten sie ihr Haus auf der Bernbach, nicht weit von seinem Elternhaus entfernt, heute „Junkernpfad 1, *Glänzes*“. Josef Geilen war Schreiner von Beruf und richtete sich am Junkernpfad eine Schreinerei ein. Mit Vaters Hilfe, er war Mitglied der Bank, konnte die Anschaffung der Maschinen „zwischenfinanziert“ werden. Viele seiner schönen Türen, Fenster und auch Möbel zierten nicht nur in Niedersfeld manches Haus. Auf dem Land in der Burbeck wurde eine kleine Landwirtschaft betrieben mit Roggen, Hafer und Kartoffeln, einer Kuh auf der Hude und zwei Schweinen im Stall. Außerdem gab's für den Schinken einen Räucherofen im Haus, der auch für Nachbarschaft und Freunde gerne qualmte. Dies alles aufzubauen machte ohne Kindersegen keinen Sinn. Fünf Mädchen und ein Junge wuchsen dann in *Glänzes* auf, Martha, Heiner, Maria, Agnes, Bertha und als jüngste Elli, die 1919 das Schlusslicht bildete. Sohn Heiner erlernte auch das Schreinerhandwerk, machte seinen Meister und Vater Josef war froh, für seine Schreinerei einen Nachfolger gefunden zu haben. Doch der Krieg machte ihm einen dicken Strich durch seine Rechnung. Heiner war es gerade gegönnt, den Sarg seiner Tante Auguste aus Meisters zu schreinern, dann wurde er eingezogen. Wie viele andere Familien auch mussten *Glänzes* den Verlust ihres Sohnes verschmerzen. Schwester Agnes verlor ihren Ehemann noch in den letzten Kriegstagen, mit Zwillingen hochschwanger. Mit Hilfe von Schoster Paul und amerikanischem Benzin wurde Agnes ins Krankenhaus

gefahren. Die Zwillinge überlebten nur kurz, Agnes blieb in *Glänzes*. Martha heiratete Josef Geilen, *Jöstes*. Schwester Bertha arbeitete bei der Firma Evers, starb leider schon jung an Herzinfarkt. Während Elli ihren Arbeitsdienst in Niedersfeld bei Rinker leistete, kämpfte ihr Verlobter an der Front, von der er nicht zurückkehrte. Doch auch ein noch so schrecklicher Krieg endet irgendwann.

Vater Josef Geilen, inzwischen 64 Jahre alt, verkaufte die Schreinereimaschinen bis auf wenige und schloss seine Schreinerei. Nach und nach kamen noch Soldaten aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Elli traf dann den noch kranken Franz Hankeln aus der Mühle und kam ihm beim Schützenfest näher. Im Januar 1951, es war ein sonniger Vorfrühlingstag, heirateten sie. Sie wohnten in *Glänzes*, im Junkernpfad 1.. Schon bald zeigte sich Nachwuchs, Heinrich, Ursula und Martin. Franz arbeitete bis zur Schließung bei Rinker und durfte dann mit seiner Frau Elli noch einige ruhige Jahre verbringen. Martin blieb von ihren Kindern in *Glänzes* und sorgte mit seiner Frau Gabi für Enkelkinder und Leben in dem alten, gemütlichen Haus.

Schmückes

1926 wurde wieder gebaut, am Junkernpfad. Es entstand „*Schmückes*“, denn Josefs und Carls Bruder **Richard Geilen** hatte 1912 Anna Borgmann aus Schlossers geheiratet.



Zwar musste er 1914 seine Heimat verlassen und für den Kaiser in den ersten Weltkrieg ziehen, doch nach Krieg und zwei Jahren französischer Gefangenschaft kam er 1920 endlich wieder nach Hause. Wie die anderen Söhne auch erhielt er von Vater August einen Bauplatz und zwei Morgen Land. Sechs Jahre später wurde dann *Schmückes* gebaut, es gab zwei Ziegen, zwei Schweine und Hühner. Außerdem verdiente sich Richard Zubrot mit der Schusterei, für die eine kleine Werkstatt eingerichtet war. Sechs Kinder mussten ernährt werden, das waren: Paula, sie blieb ledig, Theresia heiratete Junkern Heinrich und baute gegenüber neu, Käthe, sie legte 1949 das Gelübde bei den Clarissenschwestern in Paderborn ab, August blieb im Haus, Johanna heiratete Hubert Mantel und Josef, er wurde nicht älter als sechs Monate. August heiratete 1949 Kampmanns Renate, nachdem er im zweiten Weltkrieg wie sein Vater als Soldat dienen musste. Vier Kinder erblickten das Licht der Welt, Friedhelm, Renate, Rudolf und Maria. Im Laufe der vielen Jahre stellte sich ein reicher Kindersegen auf der Bernbach ein, von sich ständig wechselnden Generationen.

Jäges

Heinrich Geilen war auch ein Bruder des Carl Geilen. Er heiratete Emma Schütte und bekam natürlich auch eine Starthilfe für die Gründung seiner Familie. Vater und Großvater hatten "Jägers-Haus" gekauft, es wurde einst von einem Jäger bewohnt. Heinrich erhielt nun „Jägers“ und zwei Morgen Land. Eine Kuh und die Schweine lebten in diesem Haus rechts von der Diele, die andere Hälfte des Hauses wurde von den Menschen bewohnt. Diese wurden im Laufe der Zeit immer mehr. Die älteste

Tochter Thekla heiratete Bergmeisters Erich und blieb später im Haus. Bruder Heinz heiratete *Manjostes* Maria, die als Dank für ihre Pflege von Valentin Assmuth „Ohrmanns Haus“ bekam. Außerdem gab es noch Maria, sie hieß nach ihrer Heirat Mantel, die Zwillingsschwestern Emma und Anna waren die jüngsten. Emma heiratete Werner Rüter und lebte mit ihrem Mann und einigen „Tanten“ in „Rüthers“ auch auf der Bernbach, drei Kinder brachten Leben ins Haus. Anna heiratete aus „Röckes“ Josef Koch und lebte mit ihm in dem alten „Röckes-Haus“.

August Geilen, auch Sohn des August Geilen und Bruder des Carl hegte den Wunsch, zu studieren. Sein Vater erlaubte und finanzierte es ihm, allerdings musste er auf seine „Mitgift“ verzichten, als er sein Elternhaus verließ. Er zog nach Finnentrop und arbeitete an der Bahn. An Bertha Koch aus *Försters* fand er Gefallen und heiratete sie. Sie bekamen vier Kinder zusammen, die Bertha später auf sich allein gestellt großzog, da ihr Mann 1945 an einem Hirntumor starb. Als Tochter Ursula fünfzehn Jahre alt war, kehrte Bertha nach Niedersfeld zurück und lebte in *Försters*. Der älteste Sohn Werner ist in Arnberg verheiratet. Hubert heiratete *Beckes* Beate Menke. Sie blieben in Niedersfeld und bekamen zwei Kinder. Ursula heiratete *Gockeln* Franz-Josef, zuletzt lebten sie in Züschen. Ewald fiel im Zweiten Weltkrieg zwanzigjährig in Rußland.

In der *Ziggen*- Brüderschar hatte sich auch ein Mädchen behaupten können, dies war **Agnes Geilen**. Von ihr wird berichtet, sie sei in Dortmund als Frau Siebert verheiratet gewesen und habe dort die Sauerländer etabliert. Was sie als Mitgift von ihrem Vater bekam ist nicht bekannt.

Der Posthilfsbote Säbelbein (Text im Reim)

wB Der Posthilfsbote Säbelbein lädt für Berlin Pakete ein. Der Hilfspackmeister Livius schaut treulich, wie er soll und muss, ob auch der Hilfsbot' Säbelbein lädt für Berlin Pakete ein.

Da naht sich auch Herr Stiefelbrand, seines Zeichens Praktikant. Der schaut starr und unverwandt, ob Hilfspackmeister Livius nachsehe, wie er soll und muss, dass auch der Hilfsbot' Säbelbein lädt für Berlin Pakete ein.

Es kommt wie von ungefähr Herr Schellen, Obersekretär. Er kontrolliert ob Stiefelbrand auch schaut starr und unverwandt, wie Hilfspackmeister Livius nachschaue, wie er soll und muss, dass auch der Hilfsbot' Säbelbein lädt für Berlin Pakete ein.

Und siehe, aus des Tunnels Tor, tritt stolz des Amtes Direktor. Sein Adlerblick erblickt daher, ob Schellen, Obersekretär, auch kontrolliert, dass Stiefelbrand nachschaue, starr und unverwandt, wie Hilfspackmeister Livius sich überzeugt, so, wie er muss, dass Hilfspostbote Säbelbein lädt für Berlin Pakete ein.

Die Glocke klingt, fort fährt der Zug! Ach – leider war nicht Zeit genug, dass der Hilfsbot' Säbelbein lädt sämtliche Pakete ein. Es blieb, oh böses Missgeschick, der Ladung Hälfte noch zurück.

Da schwindet durch des Tunnels Tor, dahin des Amtes Direktor. Herr Schellen, Obersekretär, er eilet spornstreichs hinterher, worauf der junge Stiefelbrand im Wartesaal „eins“ verschwand. Und Livius trinkt voll Verdross, in „vierter“ einen Schnaps zum Schluss.

Auf dem Bahnsteig steht allein, der Posthilfsbote Säbelbein und spricht: „So geht es allemal, weil Mangel ist am Personal!“

von Heinrich Schaeffer

Dieses Gedicht muss gegen Ende der 1920er Jahre erschienen sein, hat aber dem Autor Ärger mit seiner Behörde eingebracht, so dass seine Beförderung um einige Jahre verschoben wurde.

(Westfalenpost Nr. 54 vom 5.3.1981)



Aus „Sauerländer Kartoffelfeuer und Feuerkartoffeln“

von Ferdinand Koch und Nikolas Schäfer

Auszug aus dem 2.Hauptteil „Die Kartoffeln“

Ein armer Köhler, der die Woche über bei seinem Kohlenmeiler in einer Köhlerhütte schlief und neben seiner Arbeit auch viel Zeit hatte, machte sich ein kleines Nebenfeuer zum Wärmen. Die mitgebrachten Kartoffeln sollten in einem Kessel gekocht werden. Er aber war zu faul zum Wasserholen, ließ das Feuer herunterbrennen, breitete die glühenden Kohlenreste mit einer trockenen Fichtenholstange aus, warf die Kartoffeln hinein und deckte sie mit der seitlichen Glut wieder zu. Nach etwa 20 Minuten holte er mit seiner Meilerfeuerprockelstange eine Kartoffel zum Probieren heraus. Siehe da, sie war durch und durch gar und hatte eine goldene Kruste an der Schale.....

Des Lebens ungetrübte Freude ward auch unserem genialen Köhler nicht zuteil. Anstatt nun in ehelicher Zuneigung die Feuerkartoffeln zu teilen, gönnte die Köhlersfrau ihrem Mann nur dann etwas von diesen Feuerkartoffeln, wenn sie sich damit schon so vollgestopft hatte, dass ihr Bauchnabel herausrang und keinerlei Hohlraum mehr in ihr war. Dies war eine Einstellung, die nicht tief genug verabscheut werden kann, die auch bis zum heutigen Tage am Sauerländer Kartoffelfeuer nicht geduldet wird und zum Glück nicht üblich ist.....

„Die grundsätzliche Holzwahl“

Zunächst einmal sind auszuscheiden alle harzhaltigen Hölzer, von denen wir im Sauerland in der größten Vorkommensweise die Fichten und auch noch die Kiefern und Lärchen haben. Diese haben harzhaltiges Holz, das schnell zu Asche zerfällt und keine gute Kohle abgibt. Zudem schmecken mit Nadelholz gebratene Kartoffeln wie griechischer Wein (Retsina) nach Harz. Es ist dies eine Geschmacksrichtung, gegen die der Sauerländer eine angeborene Abneigung hat; wir befassen uns deshalb nicht mehr näher mit ihr.

Eiche gibt das beste Bau-, Geschir- und Möbelholz her, ist übrigens Holz vom deutschesten aller Bäume. Als Kartoffelfeuerholz taugt Eiche jedoch nicht, weil es stark gerbsäurehaltig ist. Kartoffeln aus einem Eichenfeuer würden schmecken wie – na ja, wie sollen wir das ausdrücken? – also wie von einem Mongolen im Schwefelfeuer von getrockneten Pferdeäpfeln gebraten.

Wie bei der Räucherung der vorerwähnten Schweineerzeugnisse und –teile haben sich die Sauerländer in allen diesbezüglichen Volksabstimmungen mit überzeugenden, nur von Ignoranten und Geschmacklosen unwesentlich und geringfügig beeinträchtigten Mehrheiten dafür entschieden, beim Sauerländer Kartoffelbraten das Holz der gemeinen oder Rotbuche (*Fagus silvatica*) zu verwenden. Dies hat sich zum kartoffelkulturellen Glaubenssatz verfestigt und wird ernsthaft nicht mehr in Zweifel gezogen.....

„Sehr schönes: Das Kaffeekochen“

..... Zur Aroma-Anreicherung nehmen wir einen noch grünen und mit Blättern besetzten Buchenzweig und rühren das Kaffeeschrot unter. Der Kessel wird mit der Fichtenstange wieder über das Feuer in die Flamme geschwenkt. Es kommt zu einem „Hochschäumen“ des Gebräus beim abermaligen Aufkochen, wobei wir darauf achten, dass ein Überschäumen dadurch verhindert wird, dass der Kessel rechtzeitig aus den Flammen ausgeschwenkt wird. Nach Beruhigung wiederholen wir den Vorgang noch zwei- bis dreimal. nach wenigen Minuten ist der Kaffee trinkfertig und reißt die Gäste zu wahren Begeisterungstürmen und Ovationen hin. Besonders die „Kaffeetanten“ seien hier erwähnt – wir freuen uns über das Lob und bereiten bereits den zweiten Kessel mit frischem Wasser vor. Die Kessel selbst sind aus Aluminium und feuererprobt und schwarz wie unsere Füße oder „Senoritas Augen“ oder vielleicht auch unsere Seelen.

Endlich: Die Kartoffeln werden gebraten

Nun kommen wir zu dem Punkt, an dem der Frosch ins Wasser springt. Wenn das Feuer heruntergebrannt ist, wird die Glut – wie schon beim Köhler beschrieben_ mit der Stange zu einem Bett mit seitlichem Glutwulst ausgebreitet.....

Wir lassen die Kartoffeln 20 Minuten in der Glut garen. Diese 20-Minuten-Garzeit bezieht sich auf ausgesuchte Kartoffeln mit einem Durchmesser von 5 – 6 Zentimeter. Nach 20 Minuten – es werden mindestens zwei Uhren verglichen, denn eine könnte ja stehen bleiben – was dann? – kann man einmal eine Kartoffel aus dem Feuer holen. Gehört sie zu einer mehligten Sorte und ist sie weich wie ein Pflümchen, ist sie gar. Festkochende

Kartoffeln werden nicht pflümchenweich, man muss sie aufbrechen, um feststellen zu können, ob sie gar sind.....

Den aktiven und passiven Kartoffelbrättern werden nun die heißen Kartoffeln nach Wunsch zugeteilt. Die heilige Sieben ist eine besondere Zahl, das gilt auch für die Kartoffeleser. Es kommt aber auch vor und wird nicht beanstandet, dass ein Individuum für sich allein zehn oder sogar mehr Kartoffeln beantragt.....

Es ist verpönt, die Kartoffeln zu pellen, weil es sich immer um frische Kartoffeln handelt, deren Schalen noch sehr zart sind, das Buchen-Aroma in ihnen steckt und die vorhandenen besonders schmackhaften Krüstchen nicht verloren gehen dürfen.....

Die Sauerländer Feuerkartoffel ist eine Delikatesse, die von Kundigen jedem Hochzeits-Festessen vorgezogen wird. Dies ist keine Überheblichkeit. Hier wird ein Kartoffelbräter zitiert.

„Stimmungen und Stimmungsbilder“

Noch eindrucksvoller ist das nächtliche Feuer. Die Kartoffelfeuergesellschaft bildet einen Kreis oder Fastkreis um das Feuer, sitzend oder stehend. Manche unterhalten sich, schimpfen nach Sauerländer Art auf die Regierung. (Es spielt keine Rolle, wer gerade dran ist. Der Sauerländer schimpft vor und nach dem Regierungswechsel auf jede Regierung aus gleicher Seelenlage – und hat damit recht.).....

Man kann mit den Augen den aufsteigenden Funken folgen und seine Blicke im Sternenhimmel – so er sehbar ist – reisen lassen. Wer einmal bedenkt, wie weit die Sterne von uns entfernt sind, dem wird klar, dass nicht wir die Sterne ansehen, sondern dass die Sterne uns ansehen. Wäre es anders, müssten wir lange warten, bis unsere Kucke – immerhin mit Lichtgeschwindigkeit flitzend – uns etwas erblicken ließe. Man stelle sich einmal die Langeweile vor, wenn nicht die Gestirne auf uns schauen würden, sondern wir warten müssten, bis unsere Kucke am Stern angekommen ist!



Die Feuerwehr ein Sauferverein?

cs In jedem Dorf ist diese Meinung über die freiwillige Feuerwehr sehr weit verbreitet. Oft wird gesagt, dass die Feuerwehr nur den Brand in der Kehle löscht und eigentlich Feuerwehr heißen müsste.

Es mag ja sein, dass Feuerwehrleute ein lustiges Volk sind und auch auf den Festen gerne mal ein Bierchen trinken, doch was bei der Feuerwehr und besonders bei der Freiwilligen Feuerwehr geleistet wird, sehen die Wenigsten.

Es ist ja nicht so, dass die Feuerwehr ein zusammengewürfelter Haufen ist, der hin und wieder mal mit Tatütata ausrückt, um ein bisschen Feuer zu löschen. Es steckt viel Arbeit dahinter, bis man in der Lage ist, richtig zu löschen oder Verunfallte zu retten. Um dies zu erlernen opfert jeder Freiwillige viel Freizeit und besucht Lehrgänge und Übungsabende.

Gerade deshalb klagen mittlerweile viele Feuerwehren über mangelnde aktive Mitglieder, da nur noch wenige bereit sind, sich ehrenamtlich zu engagieren. Und das für einen Job, der nicht nur mit hohem Zeitaufwand sondern auch mit anstrengender Arbeit verbunden ist. Auf den Feuerwehrmännern- und Frauen lastet während der Einsätze ein hoher physischer und psychischer Druck. Als Belohnung erhält man oft nur den Spott der Bevölkerung und wird als „Saufruppe“ abgestempelt.

Neben dem Dienst bei den Einsätzen müssen sich die Feuerwehren auch darum kümmern, dass die Fahrzeuge, Geräte und auch das Gerätehaus mit den Schulungsräumen stets in Ordnung sind. Auch das ist nur mit großem ehrenamtlichen Einsatz möglich. So wurde bei uns im Feuerwehrhaus in den letzten Jahren der Schulungsraum komplett erneuert und neue Bestuhlung angeschafft. Für die Jugendfeuerwehr wurde ein neuer Raum gebaut und die Atemschutzwerkstatt wurde von Winterberg nach Niedersfeld verlegt. Des weiteren konnte mit viel ehrenamtlichem Engagement die Toilettenanlage komplett erneuert werden. Derzeit werden die Außenfassade gestrichen und die Fenster erneuert.

Da die öffentlichen Kassen nicht mehr gefüllt sind, wird auch für die Feuerwehr immer weniger Geld ausgegeben. So haben die meisten Feuerwehrfahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehren in NRW mehr als 20 Jahre auf dem Buckel. Wenn wir nicht so gute Mechaniker hätten, wären unserer Fahrzeuge sicherlich nicht in dem guten Zustand in dem Sie sind. Denn auf neue Fahrzeuge kann man nicht warten. Das nächste Fahrzeug, welches in Niedersfeld stationiert wird, wird zunächst in Winterberg seinen Dienst leisten und erst nach einigen Jahren nach Niedersfeld kommen. Man muss sich immer darüber im Klaren sein, dass nicht "der Feuerwehrverein" ein neues Fahrzeug bekommt, sondern das ganze Dorf. Denn die Feuerwehr ist ja kein Verein wie jeder andere, sondern eine Einrichtung der Stadt Winterberg. Daher muss die Stadt Winterberg auch für die notwendige Einrichtung sorgen, denn die Fahrzeughalle, die Schutzkleidung und die Geräte, inklusive der Fahrzeuge gehören nicht "der Feuerwehr", sondern der Stadt Winterberg, und damit uns allen.

Man stelle sich vor, es brennt und keiner kommt! Bevor man also über die Feuerwehr spottet oder schimpft, sollte man immer bedenken, dass man selbst auch einmal in Gefahr kommen kann. Und dann versucht die Feuerwehr schnellstmöglichst zu helfen, wenn es brennt, bei einem Unfall oder bei vielen anderen Gefahren. Deshalb ist es sehr sinnvoll, wenn sich die Kinder in der Jugendfeuerwehr schon früh engagieren. Das ist wichtig für den Nachwuchs der Feuerwehr, denn nur eine starke Truppe ist ein Garant für gute Leistungen.

Unser Sauerland

Dort, wo die Berge fast bis an die Wolken reichen,
wo sich durch's enge Tal die Flüsse schleichen,
wo Wiesen grün, so wie aus weichem Samt
da ist es, unser schönes Sauerland.

Wo Vögel fröhlich singen, wenn der Tag beginnt
Und übermütig aus dem Wald ein Rehlein springt.
Wo eine Bank steht für den müden Wandersmann,
da ist es, unser schönes Sauerland.

Wo die Kapelle noch am Feldweg steht
Und wo man spricht ganz leise ein Gebet.
Heilkräuter blühen an des Weges Rand.
Da ist es, unser schönes Sauerland.

Wo edle Früchte wachsen in der Heide.
Ein laues Lüftchen weht durch das Getreide.
Wie Feuersglut im Herbst das Laub entflammt.
Da ist es, unser schönes Sauerland.

Wo über Nacht der Winter Einzug hält,
der einfach kommt, obwohl er nicht bestellt.
Kristalle funkeln, wie von Zauberhand.
Da ist es, unser schönes Sauerland.

Wo noch die Luft, wie eh und je so rein.
Die Quelle sprudelt als wär's kühler Wein.
Wo mancher Kurgast schon Erholung fand,
da ist es, unser schönes Sauerland.

CM



Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

My BOOM



Sparkasse
Hochsauerland



Volksbank Brilon eG



Pension & *★★★★*
Appartementanlage Vab



ACM
Beschriftungen GmbH

Ruhrstraße 13b
59955 Winterberg-
Niedersfeld
Tel.: 02985 / 908450
Fax: 02985 / 908451
E-Mail: ACM.niedersfeld @ t-online.de



SV Niedersfeld



Autohaus

Kraftfahrzeuge
Reparaturwerkstatt
Fahrzeugpflege

Trippen

schenken
schreiben spielen

„Das Lädchen“

Oliver Schmidt
selbständiger Buchhalter

Ruhrstraße 34
59955 Winterberg
Tel. 0 29 85/90 84 42
Fax 0 29 85/90 84 41

schmidt@datac.de

